

Laibacher Zeitung.

N^o. 118.

Samstag am 30. September

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 29. September. Hohe Reichstags-Versammlung in Wien! Vor Allem eine Gemeinde-Verfassung, ein Garde-Gesetz, eine Rekrutirungsvorschrift und — weniger — viel weniger Interpellationen, denn — des Himmels kostbarste Gabe ist die — Zeit!! —

Laibach, am 29. Sept. Wenn man den neuesten Wiener Briefen und den von Wien hier durchreisenden Fremden Glauben beimessen will, so ist der Zustand der Haupt- und Residenzstadt gegenwärtig derart bedenklich, daß man jeden Augenblick auf das Ausbrechen blutiger Ausfälle gefaßt seyn muß. Eine Unzahl von Familien verläßt Wien und zieht sich nach Baden und in die Umgegend. Von allen Seiten zieht Militär gegen Wien. Wie wird das enden? —

Nationalgarde.

Verhandlungen des Verwaltungsrathes in der Sitzung vom 27. September 1848.

Das Protocoll über die Wahl eines neuen Mitgliedes des Verwaltungsrathes wird vorgelesen, woraus erhellt, daß Herr Hofrath Graf v. Hohenwart mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt wurde.

Das Resultat der Wahlen der Mitglieder des Garde-Disciplinargerichtes sämtlicher 7 Compagnien und der berittenen Division wurde zur Kenntniß genommen und beschlossen, daselbe von Fall zu Fall zusammenzuberufen.

Eine nähere Erhebung der Inzichten bezüglich der bekannten Gassen-Demonstration ist einzuleiten.

In Folge mehrseitiger Wünsche wird der neuliche Antrag des Verwaltungsrathes bezüglich der Errichtung zweier Bataillone der Laibacher Nationalgarde dahin abgeändert, daß nur 1 Bataillon mit 8 Compagnien und 1 Division Cavallerie zu errichten sey. Die Akademiker bilden — als integrierender Theil der Nationalgarde — die 7. und 8. Compagnie und unterstehen dem gemeinschaftlichen Nationalgarde-Commando und Verwaltungsrathe; worüber in Folge einer dießfälligen Anfrage vom 26. d. M. dem hohen Landespräsidium Bericht zu erstatten ist.

Bezüglich der Ermittlung geeigneter Localitäten für Musikproben und öffentliche Productionen der Garde-Musikcapelle durch die Winterszeit wird das nöthige Einvernehmen gepflogen.

Ein Vorschuß von 1000 fl. zur Bestreitung der Auslagen für die gegen ratenmäßige Abzahlung angeschafften Uniformen wird bewilligt und angewiesen.

Ein Muster-Mantel wird vorgewiesen, nach welchem die Beschaffung von den einzelnen Herren Garden zu bewerkstelligen wäre.

Die Klageschrift eines Herrn Garden wird als abgethan angesehen, weil der Beklagte aus der Garde tritt und auch von Laibach sich entfernt.

Bezüglich der Grundsteinlegung der Hauptwache der Nationalgarde wird der Entwurf eines dießfälligen Programms beantragt.

Die probeweise Beschaffung zweier Ruhestätten in der künftigen Garde-Hauptwache, nach Art der auf den Dampfbooten gebräuchlichen, wird beschlossen.

Für die Reparatur der Brünnner Gewehre wird die Zahlung angewiesen.

Herr Rohrmann wird als Tambour-Führer ecclirt. Johann Baumgartner.

Wien.

Nachdem Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan, die Stelle eines Palatins des Königreiches Ungarn in die Hände des Kaisers zurückgelegt und Allerhöchstdieselben diese Demission anzunehmen geruht haben, so haben Se. k. k. apost. Majestät den Judex Curiae, Grafen Georg Mailath, provisorisch mit der Führung der Palatinal-Geschäfte beauftragt. Gleichzeitig haben Se. Majestät in der Absicht, den in Ungarn ausgebrochenen Feindseligkeiten Einhalt zu thun, und die daselbst gestörte gesellschaftliche Ordnung so schnell und so vollständig als möglich wieder herzustellen, den k. k. FML. Grafen Franz v. Lamberg in der Eigenschaft eines k. Commissärs mit außerordentlichen Vollmachten nach Ungarn entsendet und unter Einem nachstehende Manifeste an die Völker Ungarns und die dort befindliche k. k. Armee erlassen!

Manifest an meine Völker Ungarns.

Vor wenigen Tagen habe Ich Meinen treuen Völkern Ungarns eröffnet, wie sehr Mir die schnelle und völlige Wiederherstellung des Friedens und der gesellschaftlichen Ordnung im Lande am Herzen liegt. Leider hat sich nunmehr der Zustand noch verschlimmert; der Bürgerkrieg droht von allen Seiten in Ungarn sich auszubreiten.

Bei dieser gefährvollen Lage und bei Meinem sehnlichen Wunsche, Blutvergießen zu verhindern und die Schrecknisse der Anarchie ferne zu halten, habe Ich Mich bewogen gefunden, Meinen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Franz Lamberg, mit dem Oberbefehle sämtlicher in Ungarn befindlichen Truppen und bewaffneten Corps von was immer für einer Benennung, zu betrauen, und denselben zu beauftragen, daß derselbe alsogleich diesen Oberbefehl in Meinem Namen übernehme.

Zur ersten Aufgabe habe Ich demselben vorgezeichnet, daß er allenthalben Waffenruhe herstelle, und hege Ich das feste Vertrauen zu allen Militär- und Civil-Autoritäten, daß demselben schnell und vollständig Folge werde gegeben, und ihm hierbei alle Unterstützung werde geboten werden.

Insbondere habe Ich bereits die erforderlichen Verfügungen getroffen, daß auch in Nord-Ungarn die gesellschaftliche Ordnung hergestellt werde.

Ich erwarte von Meinen Völkern Ungarns ein um so vertrauensvolleres Entgegenkommen zu Meinem außerordentlichen Commissär, als bereits die nöthigen Schritte eingeleitet worden sind, um eine alle Theile befriedigende Ausgleichung der inneren Zwistigkeiten zu bewirken, und zwischen den ungarischen und nicht ungarischen Staaten Meines Gesamtreiches jene volle Einigkeit wieder herzustellen und zu sichern, wie sie durch Jahrhunderte zum gemeinsamen Wohl bestand und durch die pragmatische Sanction gesichert war.

Gegeben in Meiner Haupt- und Residenzstadt Wien am fünf- und zwanzigsten September Eintausend acht Hundert acht und vierzig.

Ferdinand.

An Meine Armee in Ungarn.

Fest entschlossen, einen Kampf zwischen Meinen Truppen unter den Befehlen des ungarischen Ministeriums und jenen unter den Befehlen des Banus von Croatien in keinem Falle zuzulassen, habe Ich Meinen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Franz v. Lamberg, in der Eigenschaft eines außerordentlichen königlichen Commissärs beauftragt, sich ohne Verzug in das Hauptquartier des ungarischen Armee-Corps

zu begeben und daselbst alle Feindseligkeiten einzustellen, so wie den gleichen Befehl an den Banus von Croatien zu erlassen. Ich erwarte von den beiderseitigen Befehlshabern und den ihnen unterstehenden Truppen augenblicklichen Gehorsam und Befolgung Meines königlichen Willens, dem unnatürlichen Kampfe zwischen Truppen, die beide zu Meiner Fahne geschworen haben, und nur brüderlich für den gemeinsamen Zweck der Vertheidigung des Vaterlandes zu sechten haben, ohne Verzug ein Ende zu machen.

Ich erwarte zugleich, daß jene Meiner Soldaten, die sich vertheilt haben, ihre Fahnen zu verlassen, diesem Meinen königlichen Rufe folgen und reumüthig zu denselben zurückkehren werden, um unter ihren gesellschaftlichen Befehlshabern ihrem Schwur gemäß wieder ihren Pflichten gegen ihren König nachzukommen.

Gegeben in Meiner Haupt- und Residenzstadt Wien den fünf und zwanzigsten September Eintausend achthundert acht und vierzig. Ferdinand.

Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-
fung vom 23. September d. J., dem Minister der öffentlichen Bauten, Ernst v. Schwarzer, die von ihm nachgesuchte Enthebung von dem Ministerium der öffentlichen Bauten, unter Anerkennung der von ihm während dessen Verwaltung geleisteten Dienste, bewilligt.

Bis zur Ernennung eines Amtsnachfolgers wird das Ministerium der öffentlichen Bauten von dem Minister des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe provisorisch besorgt.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-
fung vom 23. September d. J., den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, dann Civil- und Militär-Gouverneur von Dalmatien, Freiherrn v. Turszky, über sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und demselben über seine langjährige gute Dienstleistung das Allerhöchste Wohlgefallen auszusprechen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschlie-
fung geruhten Se. k. k. Majestät den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Welken zum Civil- und Militär-Gouverneur von Dalmatien zu ernennen.

Am 24. d. M. wurde ein Fackelzug dem Abgeordneten Rudlich gebracht. Von sämtlichen Umgebungen Wiens, und selbst aus den entlegeneren Theilen der Monarchie waren die zahlreichsten Deputationen des Ackerbaustandes nach der Hauptstadt gewallt, die That zu feiern, die sie zuerst aus Schemen der Vergangenheit zu lebendigen Söhnen des heutigen Europa's, aus feudalistischen Unterthanen zu freien Staatsbürgern gemacht. Auf der Universität war der Sammelpfad; von diesem Brennpuncte der neugeborenen Monarchie ging der Zug aus, ein Lichtstrom von 6000 Fackeln.

Er bewegte sich von der Universität durch die Kärntnerstraße an das Ziel seiner Bestimmung, vor das Casino auf den neuen Markt. Dort befand sich Rudlich mit einem großen Theile des Reichstages. Unter tausendfältigem Jubel- und Vivatruf auf Rudlich, auf den Reichstag, auf die einzelnen, freisinnigsten Notabilitäten desselben, auf die braven Bürger Wiens und namentlich mit zahllos wiederholten Hoch auf die Universität kam der Monstre-Fackelzug vor den Balkon des Casino's. Hier dauerten Anreden und Gegenreden und Toaste über eine Stunde lang. Rudlich, Borrosch, Böhrner, Schneider, Dylewski, Goldmark und noch viele andere Stellvertreter des Reichstages sprachen zum Volke.

Die „Presse“ vom 27. September berichtet: Graf Mailath ist zum Palatin und Graf Lamberg zum Commandirenden in Ungarn ernannt.

Dem Vernehmen nach soll in Pesth eine Bewegung ausgebrochen und das Ministerium gestürzt seyn.

Es heißt, daß ein kaiserlicher Erlass morgen erscheinen werde, um den in Ungarn stehenden Truppen die Weisung zu ertheilen, wonach sie nur den Befehlen des Kaisers Folge zu leisten hätten. (Siehe die heutigen Manifeste.)

Das „Journ. des österr. Lloyd“ aus Wien v. 26. Sept. meldet: Der Erzherzog Stephan hat seine Stelle als Palatin von Ungarn in die Hände des Kaisers niedergelegt.

Gestern Mittags fand eine Ministerconferenz Statt, welcher der Erzherzog Franz Carl und Erzherzog Stephan bewohnten. — Abends wurde abermals Ministerrath gehalten.

Die wichtige Nachricht, daß Jellačić bereits in Stuhlweissenburg eingerückt sey, wurde an der Börse allgemein bestätigt. Dortigen Berichten zu Folge, war der Banus von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden. Die Nationalgarde und Bürger mit weißen Fahnen zogen ihm entgegen u. s. w. — Ferner verlautete, daß abermals ein bedeutender Theil der ungar. Armee — dem Vernehmen nach 12.000 Mann, worunter fast die ganze Artillerie — zu Jellačić übergetreten sey.

Das Handelsministerium beschäftigt sich seit längerer Zeit, wie wir aus guter Quelle erfahren, mit einem Gesetzentwurfe, welcher dem h. Reichstage vorgelegt werden wird, um eine Gewerbscreditsbank für Wien und alle Provinzen zu gründen. Derselben soll das höchst bedeutende Capital von 14 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Es dürften dadurch die Gewerbszustände bedeutend gefördert und ein Zeugniß abgelegt werden, mit welcher Sorgfalt das Ministerium alles beachtet, was im Interesse des so wichtigen Standes der Gewerbsmänner liegen kann.

Ein „Extrablatt zur Wiener Zeitung“ vom 26. September berichtet aus Wien vom 24. d. M.: Eben eingehende Nachrichten aus dem Hauptquartier des Banus von Croatien v. Jellačić aus Benkeltödy vom 22. d. melden: Der Banus ist von Kis-Komarom unaufhaltsam und ohne Widerstand all dort eingerückt. Alle magyarischen Nationalgarden zerstreuten sich, oder warfen die Waffen weg, das reguläre Militär aber weigerte sich bis jetzt zu kämpfen, oder zog sich zurück. Unter solchen Umständen traf der Erzherzog Palatinus von Pesth bei der sogenannten ungarischen Armee in Besprim ein. Er sandte den Grafen Bichy an den Banus und lud ihn zwei Mal zu einer Unterredung nach Szemes ein, allein dieser weigerte sich standhaft, sich ohne Anerkennung seiner gerechten Forderungen für die Gesamtmonarchie in Unterhandlungen einzulassen, überdies erklärte der Banus noch feierlichst, daß alles Linien-Militär, welches sich auf seinem Marsch nicht den Befehlen des österreichischen Kriegsministeriums unterwirft, von ihm als Rebellen behandelt werden wird. Unter solchen Umständen schlug der Prinz Stephan den Weg nach Wien ein, allwo er zum nicht geringen Schrecken der demokratischen Ungarn heute Vormittags um 10 Uhr eingetroffen ist. — Eben eingegangenen Nachrichten vom 23. Sept. zu Folge ist der Banus von Croatien ohne Schwertschlag bis Stuhlweissenburg eingerückt. Das Volk und die Nationalgarden haben den Banus überall als Befreier empfangen. Nach der Abreise des Erzherzogs Palatinus verließen die Nationalgarden scharenweise das Lager und zerstreuten sich. — Gestern Abends hat der Erzherzog Palatinus seine Stelle als Palatinus in die Hände des Königs niedergelegt; man weiß noch nicht, ob sie Se. Majestät angenommen. Der ungarische Reichstag soll dem Vernehmen nach prorogirt werden. Man erwartet eine kaiserliche Resolution in Betreff der jetzigen Verhältnisse in Pesth.

Die Festung Arad, eine der schönsten in Ungarn, ist in den Händen der kaiserl. Truppen. Der dortige Commandant wurde von einer zahlreichen Deputation angegangen, einige Kanonen für das Heer der magyarischen Vaterlandsvertheidiger herauszugeben.

Der Commandant ließ sogleich Alarm schlagen, und als die Besatzung der Festung unter Waffen stand, erklärte er auf das Bestimmteste, keine Kanonen, noch Munition herausgeben zu wollen. Nicht genug! des andern Tages, nach Erhalt einer Staffette, erklärte der Festungs-Commandant, daß er sich in dem Parteilampfe der Magyaren und Slaven entschieden neutral (?) halten werde.

Der Erzherzog Stephan Palatin von Ungarn ist gestern Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr — unerwartet hier eingetroffen. Was kann seine Aufgabe hier seyn, da der Feldherr doch auf den Kriegsschauplatz gehört. Wird Oesterreich pacificiren?

Was ist die constitutionelle Freiheit?

Freiheit! constitutionelle Freiheit! sagt Dr. C. W. im „Oester. Courier“ vom 21. Sept., das ist das Schlagwort des Tages, es ist die Parole, die von Munde zu Munde geht, hinter welcher die Republikaner ihre Umsturzpläne, die Reactionäre ihre absolutistischen Gelüste verbergen, während die Liberalen sich heiser schreien, einen rechten Begriff von diesem wichtigen Worte in das Publikum zu bringen.

Ich werde Ihnen vor Allem sagen, was ich mir unter constitutioneller Freiheit dachte, damit sie dann dasjenige recht verstehen, was ich mir darunter jetzt denke.

Die constitut. Freiheit war, meiner Ansicht nach, nichts als die Vereinigung und gleichzeitige Ausübung der innern und äußern Freiheit. Wenn die innere Freiheit eben die des Gedankens, die durch die Vernunft hervorgebrachte Geistesbewegung ist, so ist die äußere wieder nur die Befugniß, diese Gedanken, welche man hat — und die man, zufolge der inneren, nach Belieben haben kann — auszusprechen, mitzutheilen, und darnach zu handeln; dieselbe Vernunft aber, wodurch unsere innere Freiheit bedingt wird, lehrt uns die äußere gesellschaftliche Abhängigkeit kennen, und eben unsere äußere Freiheit selbst beschränken, denn wollte jeder Einzelne von seiner äußeren Freiheit nach seinem Belieben Gebrauch machen, würde er in's Unbestimmte dieselbe ausdehnen dürfen und wollen, so geriethe er dadurch mit allen Uebrigen, die von ihrer Freiheit denselben Gebrauch machten, in Conflict, deren Ausgang zuletzt ein wechselseitiger Vernichtungskampf wäre, der nur mit der vollen Niederlage nicht des Einen, sondern Aller endigen müßte und würde.

Die äußere Freiheit unterliegt demnach einer Beschränkung, weil die persönliche Vernunftwürde aller übrigen Menschen geachtet und anerkannt werden muß, weil die Rechte aller an die Bedingung des Zusammenlebens geknüpft sind.

Da dachte ich mir denn ferner, nachdem ich mir den Begriff gut eingepägt, ich habe ein Recht zu leben. — Ich habe ein Recht zu handeln und überhaupt thätig zu seyn. — Ich habe ein Recht, mich frei zu bewegen.

Ich habe ein Recht, mich frei zu äußern.

Und alle diese meine und meiner Mitbürger Rechte schützt der Staat, und führt, wenn meine Mitmenschen Eingriffe in meine Rechte sich erlauben, dieselben in die ihnen angewiesenen Schranken zurück.

Da war denn vor den Märztagen in dieser Beschränkung der Staat etwas zu weit gegangen. Die Freithätigkeit der Vernunft war beinahe gelähmt, das Leben im Staate war mehr das Leben in eine Menagerie, oder in einem Urwalde, wo das Stärkere das Schwächere frist. Die Willkür des Einzelnen sprach nur zu oft aller Vernunft Hohn, und in den glorreichen Märztagen brachten Einige, welche damals das Herz am rechten Flecke hatten, und denen wir immer warmen Dank zollen müssen, den Staat wieder in's

rechte Geleise, und wir waren auf dem Punkte, alle unsere Rechte ungehindert ausüben zu können.

Aber wie ist Alles anders geworden?

Glauben Sie ja nicht, meine Leser, daß ich Unmögliches von den Menschen verlange, daß ich so bornirt bin, mir das österreichische Volk als ein Volk zu denken, welches seine natürliche Freiheit durchaus nur zu seinem Besten und zum Glücke des Einzelnen gebrauchte. Das müßte ja ein Volk seyn, dessen Herzen nur für Tugend schlagen, daß, jedes eigenen Vortheils sich begebend, nur Gefühl für allgemeine Menschenliebe besäße. Wo hat es aber auf Erden je eine solche Nation gegeben? Da müßten wir wohl erst eine Reise in den Mond unternehmen, vielleicht fänden wir dort oben, was unten nicht zu finden.

Aber ich dachte mir: der größere Theil derjenigen, die auf Vernunft Anspruch machen — ich setze voraus, jeder meiner Leser wird den Begriff des Wortes „Vernunft“, wodurch eben der Unterschied des Menschen vom Thiere einleuchtend wird, vollkommen inne haben — wird unter Freiheit die obigen Rechte zusammenfassen, jedem Andern das Recht, was er selbst hat, einräumen, und zuletzt sich, wie es ihm die Vernunft gebietet, selbst beschränken. (Schluß folgt.)

Am 24. September um halb 8 Uhr Abends sah ich, eben durch die Kärntnerstraße gegen das Thor zu gehend, am südlichen Himmel in einer Höhe von ungefähr 45° eine Feuerkugel mit geringer Geschwindigkeit sich in einer Richtung von Ost nach West, gerade senkrecht auf die der Straße bewegen. Die Bahn des Meteors schien in einer horizontalen Ebene zu liegen; es bestand aus einem Kern, der gelbliches Licht verbreitete und aus einer nebelartigen Atmosphäre von elliptischer Form, so daß die große Ape in der Richtung der Bewegung lag. Sammt der Atmosphäre erschien das Meteor von der Größe des Vollmondes. Dieß Wenige ist alles, was ich in der kurzen Zeit, welche dasselbe brauchte, um die Breite der Straße zu durchschreiten, beobachten konnte. Ich wünsche, daß Andere glücklicher gewesen seyen. Geschrieben in Wien am 24. Sept. um 8 Uhr Abends.

Prof. A. Schrötter.

Wien, am 26. Sept. Sämmtliche Journalisten und Redacteurs haben heute beim Beginne der Reichstagsitzung ihre Voten verlassen und beschlossen, über die Reichstagsitzungen in so lange nichts mehr zu referiren, bis die für die Journalisten neueröffneten unterirdischen Eingänge, in welchen sich deutlich eine Zurücksetzung und Herabwürdigung der Presse ausdrückt, abgeschafft und die früher bestandenen Eingänge wieder eröffnet werden. Bei einer von den Journalisten abgehaltenen Versammlung wurde außerdem beschlossen, einen Protest an den Reichstag zu verfassen und zu veröffentlichen.

Croatien.

Agram. Am 25. d. M. Nachmittags, 5 Minuten nach 4 Uhr, wurde hier ein 6 bis 7 Secunden anhaltendes, so heftiges Erdbeben verspürt, daß mehrere Gebäude Risse erhielten; dem Erdbeben ging unmittelbar ein Summen voraus; nach einer durch mehrere Tage geherrschten kalten Witterung ist seit 3 Tagen eine so warme eingetreten, daß man die Erderschütterung befürchten mußte. Auch in Popovec wurde das Erdbeben um halb fünf Uhr verspürt.

Nachrichten vom ungarisch-croatischen Kriegsschauplatze.

Die „Agramer Btg.“ vom 26. d. M. meldet: Am 21. Sept. war das Hauptquartier zu Szemes am Platten-See; am 22. sollte die Armee nach Ciofok, am 23. nach Lepseny marschiren, wo sich die in der rechten Flanke der Armee über Kaposvár, Lapasó, Jreg, Baroš, Hidveg und Enyeng marschirende Division des Herrn F. M. Lieutenants Hartlieb, so wie die über Fünfkirchen vorrückende Brigade des Herrn Generalmajors Roth mit der Armee vereinigen wird.

Am 21. September Nachmittags hätte zu Szemes eine Zusammenkunft zwischen Sr. kais. kön. Hoheit, dem Erzherzog Palatin, und Sr. Excellenz, dem Ban, Statt finden sollen. Se. k. k. Hoheit hatten sich auf dem Dampfboote aus Füzöd dem seichten Ufer genähert, und eine Barke abgesendet, um Se. Excellenz, den Ban, abzuholen. Das herbeigekommene zahlreiche Officiercorps hatte aber Se. Exc., den Ban, gehindert, sich an den Bord des Dampfschiffes zu begeben, auf welchem sich im Gefolge Sr. k. k. Hoheit auch die Herren Grafen Szapary und Zichy, dann Boethy und Perczel befanden. Die Unterredung konnte also nicht Statt finden.

Zu Stuhlweissenburg soll ein Corps von 20.000 Magyaren sich versammeln. Während des Marsches hatte das Landvolk Se. Excellenz, den Banus, an mehreren Orten, besonders am 21. d. mit lebhaften Klagen begrüßt.

Daß sich eine Division des Cheveauxlegers-Regiments Werbna und das Kürassier-Regiment Heinrich Hardegg mit der croatisch-slavonischen Armee vereinigt habe, ist bereits bekannt; seither ist eine Division von Kresz Cheveauxlegers dazu gestoßen, und mit der Brigade Roth wird auch das Dragoner-Regiment Erzherzog Johann ankommen.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ vom 27. Sept. meldet: Eben eingehenden Nachrichten aus dem Hauptquartier des Banus von Croatien, Kelety vom 23. Sept., melden, daß seine Truppen, welche bereits über Stuhlweissenburg hinaus bis Belenze vorgeschoben waren, nirgends Widerstand gefunden hatten. Der Banus selbst war noch nicht in Stuhlweissenburg eingerückt. Die gute Mannszucht seiner Armee hatte bisher allen Widerstand gelähmt und die Entfernung des Palatins machte bei den Magyaren einen sehr niederschlagenden Eindruck. In der Gegend von Stuhlweissenburg gegen Ofen zu haben sich gegen 6000 Mann aufgestellt, welche der Banus am 24. Sept. vermuthlich angegriffen haben wird. Aus obigen directen Berichten aus dem Hauptquartier des Banus geht hervor, daß er bis zum 23. Sept. nicht in Stuhlweissenburg eingerückt war. Die mitgetheilte Nachricht von der Besetzung Stuhlweissenburgs ist über Pesth gemeldet worden.

Ungarn.

Aus Pressburg geht so eben die Nachricht vom 26. Sept. ein, daß sich von allen Seiten Truppen und Garden gegen die Schaar des Priesters Hurban, der mit 500 Bewaffneten in der Gegend von Szimel, welches vorgestern von dem Militär angezündet und genommen wurde, stand, bewegten. Ein Preis ist auf seinen Kopf gesetzt. Er hatte sich mit seiner Schaar verschanzt und wird schwerlich entinnen, obwohl sich die Bewohner von 10 Dörfern an ihn angeschlossen hatten. — Aus Komorn wird vom 26. Sept. gemeldet, daß man die Mordbrenner, welche Komorn anzündeten, entdeckt hat. Mehrere sind bereits eingezogen. Ein unbekanntes, flüchtiges Frauenzimmer hatte sie, nach ihrer Aussage, zu diesem Mordbrand, welcher 900 Häuser einäscherte, gedungen. Man hofft derselben habhaft zu werden.

Ofen, 23. Sept. So eben erfahren wir, daß der Erzherzog Stephan den Kriegsschauplatz bei Stuhlweissenburg verlassen habe und in einer fremden Chaise nach Wien abgereist sey; — was die Reise des Erzherzogs im Schilde führt, wissen wir nicht, aber hoffen wollen wir, daß der Erzherzog als Better des Königs und Patriot Ungarns, ein ehrliches Spiel vorzunehmen gedenke, denn wahrlich die hiesige Geschichte hat schon zu viel Räthsel für alle Völker Europa's. Warum geschah die Abreise so geheim? Wo blieben des Erzherzogs Adjutanten Bonis, Perczel und Ahtalos?

Der Feind ist bis Stuhlweissenburg — ohne Schwertstreich vorgerückt, unsere Armee steht in Belenze.

Galizien.

Lemberg. Nach den amtlichen Rapporten sind am 16. Sept. 27, am 27. 37, am 18. 34 Personen an der Cholera in Lemberg erkrankt, am ersten

dieser Tage sind 12, an den beiden folgenden je 13, zusammen also an allen 3 Tagen 38 gestorben, dagegen 43 genesen, und es blieben somit am 18. Sept. Abends 89 sowohl in den Spitalern, als auch in Privathäusern in ärztlicher Behandlung. Daraus ist zu entnehmen, daß die Cholera-Krankheit bis jetzt bei Weitem nicht so verheerend auftritt, als es bei ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1831 der Fall war.

Lombard.-Venetianisches Königreich.

Aus Mailand wird vom 21. Sept. geschrieben: Die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Sardinien sieht man hier auf jedem Gesichte der sardinischen Wähler. Sie hatten sich mit nichts Geringerem geschmeichelt, als daß jetzt Frankreich mit Sardinien gemeinschaftliche Sache machen wird, um eine Diversion zu Gunsten der ungarischen Demokratie des Kossuth zu machen. Der Einmarsch des Banus in Ungarn, der nach der Meinung der Signori und Nobili von den Magyaren im Kraut gefressen wird, hatte in Mailand wie ein electrischer Schlag gewirkt. Mit jedem Posttage erwarteten sie seine Vernichtung und den Marsch der Magyaren gegen Wien. Statt dessen ist ihnen einseitig ein vierwöchentlicher Waffenstillstand, während welchem die ungarischen Wirren zum Heile der Monarchie vermuthlich beigelegt sind, verkündet worden. Jetzt wird nicht mehr Carl Albert allein Verräther gescholten, sondern jetzt trifft die Reihe Frankreich und England eben so stark. — Es herrscht übrigens vollkommene Ruhe in Mailand.

Römische Staaten.

Rom, 5. September. Die Proclamation des Sardenkönigs an sein Heer hat auch hier in viele tausend Gemüther wie ein Wetterstrahl auf neue zündend eingeschlagen, und bei solcher Disposition der Geister langt eben auch noch ein an alle Kriegskomitate gerichteter Ausruf General Pepe's aus Venedig hier an.

Raum war derselbe bekannt geworden, als sich unmittelbar Vereine von Damen und Herren der Kriegspartei zur Einsammlung von Geld und Geldwerth bildeten. Der Anfang der Collecte verspricht eine reiche Ernte. Fürst Piombino ist Depositär.

Königreich beider Sicilien.

Das „Giorn. delle due Sicilie“ v. 13. Sept., das im Trauerrande erscheint, zeigt den Tod Ihrer Majestät, der Königin Mutter, an. Der König von Neapel hat deswegen eine Hoftrauer von sechs Monaten angeordnet.

Schweiz.

Chiasso, im Canton Tessin, 16. September. Hier hat sich so eben die Nachricht verbreitet, daß Radezky mittelst einer neuen Note der hiesigen Regierung angezeigt habe, daß mit dem 18. d. M. alle und jede Verbindung mit dem Canton Tessin unterbrochen, und daß er alle in der Lombardie ansässigen Tessiner nach Hause senden werde. Zur Bestätigung dieser Mittheilung dient eine Anzeige des zürcherischen Oberpostamtes, daß auf Befehl Radezky's vom 18. d. M. an jede Brief- und Fahrpostverbindung zwischen der Lombardie und dem Canton Tessin aufzuheben habe.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Sept. Als man mit den Anführern des 18. d. eine kurze Waffenruhe verabredet hatte, ritt Lichnowsky, begleitet von dem General v. Kuerswald, zum Friedberger Thor hinaus nach dem unfern von Frankfurt gelegenen Bornheim zu. Die Reiter waren nur erst wenige Schritte von der Stadt entfernt, als von einem Haufen von Bewaffneten auf sie geseuert wurde. Schnell lenkten sie um und sprengten auf demselben Wege zurück. Aber auch hier wurden sie von Kugeln empfangen. Rechts ausbiegend, scheinen sie sich nun in den vielfach sich durchkreuzenden Wegen zwischen den Gärten verirrt zu haben. Da sie überall sich von Bewaffneten umringt sahen, stiegen sie von den Pferden ab und verbargen sich in dem Hause des Kunstgärtners Schmidt, der General v.

Kuerswald auf dem Boden, der Fürst in dem Keller. Die ihnen nachsetzenden Aufständischen verfolgten sie und nachdem sie lange im Hause umher gesucht, fanden sie zuerst den General v. Kuerswald. Diesen schleppten sie unter Schimpfen und Mißhandlungen vor den Garten, wo sie ihn auf eine grausame Weise tödteten. Mit Knütteln und Kolben hat man einen wehrlosen Mann, dazu einen Vertreter des Volkes, meuchlings erschlagen. Dann kehrten die Uebelthäter wieder in das Haus zurück und fanden nun auch nach nochmaligem Suchen den Fürsten Lichnowsky. Unter barbarischem Gejubil und Frohlocken und mit gröblichen Mißhandlungen brachten sie ihn ebenfalls vor den Garten, führten ihn aber weiter nach der Bornheimer Haide, nachdem sie ihm zuvor ein Placat auf den Rücken gebunden. Hier angelangt, versetzte ihm einer aus der entmenschten Rotte einen Kolbenschlag in das Genick.

Der Fürst, über diese schmachvolle Mißhandlung empört, kehrte sich um und verwies ihnen ihr feiges Benehmen. Da traten sie auseinander und schossen zu wiederholten Malen auf ihn. Als er schon im Todeskampfe auf der Erde lag, versetzte man ihm noch mehrere Sensenhiebe nach dem rechten Arme. Einen Arzt, welcher sich bei ihnen befand, und sich ihrem unmenschlichen Thun widersetzte, mißhandelten sie, und waren noch damit beschäftigt, ihrem Schlachtopfer eine Straspredigt als Sterbesegen zu halten, als sie vor der herankommenden bewaffneten Bürgerwehr die Flucht ergriffen. Lichnowsky wurde noch lebend gefunden und zunächst nach dem Hause des Gärtners Schmidt, später in die Gartenwohnung eines angesehenen Frankfurter Bürgers und sodann nach der Stadt gebracht, wo er im Hospital zum heiligen Geist unter heftigen Schmerzen, aber bei klarem Bewußtseyn bis zu seinem Ende, um Mitternacht verschied, nachdem er noch lektwillig über seine Hinterlassenschaft verfügt hatte.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Ansprache des Reichsverweisers an das deutsche Volk! Deutsche! Die verbrecherischen Vorfälle in Frankfurt: der beabsichtigte Angriff auf die Nationalversammlung, Aufruhr in den Straßen, der durch Waffengewalt unterdrückt werden mußte, empörender Meuchelmord und lebensgefährliche Bedrohung und Mißhandlung an einzelnen Abgeordneten verübt, sie haben die Pläne und Mittel einer Partei deutlich gezeigt, die unserm Vaterlande die Schrecknisse der Anarchie und eines Bürgerkrieges bringen will.

Deutsche! Eure Freiheit ist mir heilig. Sie soll durch das Verfassungswerk, zu welchem Eure Vertreter hier versammelt sind, dauernd und fest begründet werden. Aber sie würde Euch entrißen seyn, wenn die Geseklosigkeit mit ihrem Gefolge über Deutschland sich verbreitete.

Deutsche! Durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 ist mir die vollziehende Gewalt gegeben in Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffen. Ich habe unser Vaterland zu schützen, möge es durch Feinde von Außen, möge es durch verbrecherische Thaten im Innern gefährdet werden.

Ich kenne meine Pflicht, ich werde sie erfüllen; ich werde sie erfüllen, fest und vollständig. Und Ihr, deutsche Männer! die Ihr Euer Vaterland und Eure Freiheit liebt, Ihr werdet mir, dessen bin ich gewiß, thätig zur Seite stehen.

Der Reichsverweiser
Johann.

Die Reichsminister

Schmerling. Peucker. Duckwitz. Mohl.

In einem Schreiben aus Frankfurt vom 21. d. M. heißt es unter Anderem: Es zeigt sich bereits, daß die ganze letzte Bewegung eine weitverzweigte ist und daß es auf nichts weniger abgesehen war, als die Stadt zu plündern, die Deputirten der Rechten zu morden (!) und die rothe Republik zu proclamiren. Die Abgeordneten der Linken, Bix, Simon und Schaffrath sind sehr compromittirt und sollen Morgen in Anklagestand versetzt werden. Man ist

daher auf die morgige Sitzung sehr gespannt. Vollenheim ist heute Nacht umzingelt worden. Von den Gefangenen sollen mehrere in Mainz bereits erschossen worden seyn. Die Zahl der am 19. Getödteten beträgt 38 vom Civil und 70 vom Militär, jene der Verwundeten 250.

Frankfurt, 21. Sept. Heute wurden Eichenowsky und Auerwald mit fünf andern Gefallenen begraben. Die Nationalversammlung war durch viele Mitglieder und durch ihre drei Präsidenten vertreten. Der leere Wagen des Reichsverwesers folgte auch dem Zuge.

Die Einzelheiten, die man über den Tod Eichenowsky's und Auerwald hört, sind schrecklich, und erfüllen Jeden mit Entrüstung. Eichenowsky mußte die Stimme kennen, die besonders in den untern Volksclassen über ihn herrschte, nachdem er oft genug in und außer der Paulskirche etwas über die mitunter ehrenwerthen Leute auf der Gallerie, wie er sich ausdrückte, und über die „Canaille“ zu sagen mußte, und es war eine an Wahnsinn gränzende Tollkühnheit von ihm, sich während der Emeute unter die Massen zu wagen.

Klein-Cavaignac, sonst Schmerling genannt, gefällt sich in dem Belagerungszustand, der über die so rebellischen Banquiers Frankfurts verhängt wird.

Der Sieg, den die deutsche Armee über das Häuflein Frankfurter errungen, schmeckt ganz vorzüglich, wie es scheint, berauschend.

Frankfurt. Wir erhalten eben Nachricht von dem Einfall Struve's und der anarchischen Partei aus der Schweiz in Lörrach. General Hofman steht ihm gegenüber. In Württemberg herrscht große Aufregung. Man erwartet überall den Sieg der ganzen Sache über die organisierte Anarchie.

Preußen.

Berlin. Bis gestern Mittag sind an der asiatischen Cholera als erkrankt angemeldet 1601 Personen. Zugang von gestern bis heute Mittag 29. Zusammen 1630. Davon sind gestorben 953, genesen 274, in ärztlicher Behandlung 403.

Berlin, den 24. September 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Sept. Die heutige „Petersburger Zeitung“ veröffentlicht das Ceremoniell zu der den 11. d. M. Statt findenden Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, mit Ihrer kais. Hoheit der rechtgläubigen Großfürstin Alexandra Josephowna. Die Stadt wird 3 Tage hindurch erleuchtet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Sept. Mittels electrischen Telegraphen laufen so eben (4 1/2 Uhr) folgende Nachrichten aus Irland im Bureau des Innern ein: „Dublin, Mittwoch (13.) Abends. Die Berichte, die aus vielen Gegenden eintreffen, bestätigen, daß sich die Insurrection immer mehr und mehr ausdehne. Ihr Herd sind die Grafschaften Tipperary, Waterford und Kilkenny. Mehrere Posten mit starken Polizeimannschaften, Detachements sind erstürmt worden. Starke Truppen-Abtheilungen werden auf den Eisenbahnen mittels Specialzügen auf die Kampfplätze befördert, um die Rebellen zu züchtigen. General Macdonald führt wieder den Oberbefehl.“

An die evangelischen Glaubens-Genossen.

Sonntag den 8. October d. J. wird ein Gottesdienst gefeiert, worauf die evangelischen Glaubensgenossen aufmerksam gemacht werden. Das Kirchenlocale befindet sich im Wierand'schen Hause am St. Jacobsplatze.

Der Anfang ist Schlag 10 Uhr.

Vom Ausschusse.

THEATER.

Sente: „Die geheime Polizei“ (neu).

Verleger: Ign. M. Edler v. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 26. September 1848.

Staatsanleiheverschreib. zu 5 pCt (in G.M.) 78 7/8
Wiener Stadt. Banco. Oblia. zu 112 pCt. 50
Bau-Actie pr 1886 Stück in G.M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt
zu 250 fl. G. M. 475 fl. in G. M.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 27. September 1848:

38. 10. 62 30 88

Die nächste Ziehung wird am 7. October 1848 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 26. September.

Hr. Jacob Weg, — u. Hr. Pangraz, Handelsleute; beide von Wien nach Triest. — Hr. Elias Bratist, Privat, von Triest nach Wien. — Hr. Albert Fürch, Privat, von Prag nach Triest. — Hr. Vincenz Pascolotto, Besitzer, von Triest nach Triest.

Den 27. Hr. Adelph Brekman, holländischer Consul, von Graz nach Triest. — Hr. Wilh. Häbner, sächsischer Consul, — u. Hr. Carl Chierry, Kaufmann; beide von Wien nach Triest. — Hr. Anton Somosy, Beamte, von Triest nach Gili. — Hr. Fürst Liechtenstein, k. k. General, nach Wien. — Hr. Franz Bozzini, Besitzer, von Triest. — Hr. Wimmer, Dr. der Medicin, von Gili nach Triest.

Den 28. Hr. Anastasius Wandarka, — u. Hr. Anton Seipolt, Handelsleute; beide von Wien nach Triest. — Hr. Eugen Girardelli, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Peter Grubler, k. k. Berg-Verwalter, von Klagenfurt. — Hr. Franz Locatelli, Inspector der Mailänder Affecuranz, nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 21. September 1848.

Anna Peterlin, Gemeinbedieners-Weib, alt 40 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Bauchfellentzündung.

Den 25. Dem Franz Klopstsch, Oberaufseher und Hausbesitzer, sein Kind Johanna, alt 7 Tage, in der Krokau-Vorstadt Nr. 26, am Kinnbackenkrampf.

Den 28. Hr. Simon Zallen, Handelsmann und Realitätenbesitzer, alt 72 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 2, an der Lungenlähmung.

3. 1807. (2)

Wohnungen

am 1. October 1848, mit oder ohne Einrichtung und Stall, sind im Hause Nr. 149 nächst der Caserne, wie auch im Gasthause zu den drei Raben in Schischka gegen billige Bedingungen zu vermieten. — Das Nähere erfährt man daselbst.

Siebentes Verzeichniß

der für Croatien eingegangenen Beiträge:

Die Geistlichkeit aus Laib mit dem Motto:

„Prederzne pokrotiti
„Slavni rod ohraniti
„Daj Bog moč junakom
„Slovenskim ojsakom!“ 28 fl.

Vom Herrn Jacob Šoklič, k. k. Universitäts-Professor in Lemberg 10 fl.; Hr. Lucas Gaus, k. k. Straßenassistent in Buje 3 fl. — Durch Herrn Andreas Luckmann aus Spielfeld eingesendet: vom Herrn Vincenz Čebul 2 fl.; Hr. Anton Weng 20 fr.; Hr. Andreas Lukmann 1 fl.; Hr. Stanislaw, Čeh 20 fr.; Hr. J. Marek, Čeh 1 fl.; Hr. Franz Grein, Čeh 1 fl.; Hr. Szezezan, Pelz 40 fr.; Hr. Hartmann, Čeh 40 fr.; Hr. Stohlman, Nemec 20 fr.; Hr. Zltm, Čeh 1 fl.; Hr. Svoboda, Čeh 40 fr.; Hr. Romann, Čeh 40 fr.; Hr. Shimke, Morawec 20 fr.; Frau Paulina Hartmanova, Česka 40 fr.; Hr. Joseph Skoleg 20 fr.; Hr. J. Mašiček 40 fr.; Hr. P. Caste 20 fr. — Durch Herrn Lorenz Pinter aus Radmannsdorf eingesendet: vom Herrn Anton Černe, Caplan in Radmannsdorf 1 fl.; Hr. Silvester Keše, Caplan ebenda 2 fl.; Hr. Simon Vouk, Pfarrer ebenda 4 fl.; Hr. Gregor Saje, Pfarrer in Lešah 1 fl.; Hr. Johann Salohar, Lehrer ebenda 30 fr.; Hr. Johann Resmann, Buchmacher in Zgoš 1 fl.; Hr. Andrá Kopac, Pfarrer in Bigaun 2 fl.; Hr. Joseph Vovk, Caplan ebd. 2 fl.; Hr. Jeremann, Gutsbesitzer 2 fl.; Frau Aloisia Jeremann 2 fl.; Hr. Casper Šoklič, Pfarrer in Brešniž 1 fl.; Hr. Johann Vouk, Caplan ebd. 1 fl.; Hr. Primus Snoj, Priester auf der Beldezer Insel 5 fl.; Hr. Johann Pulhar, Caplan in Beldeš 3 fl.; Hr. Joseph Hafner, Pfarrer ebd. 2 fl.; Hr. Valentin Engelmann, Priester in Ribna 2 fl.; Hr. Barthl. Uršič, Pfarrer in Steinbüchel 3 fl.; Hr. Anton Jerina, Caplan ebd. 1 fl.; Hr. Michael Rozmann in Dobrova 3 fl.; Hr. Johann Pogačnik iz Posavice 1 fl.; Hr. Mathäus Zupan von Brešniž 20 fr.; Hr. Andrá Jammer iz Mlina 40 fr.; Hr. Primus Primožič von Grad 20 fr.; Hr. Jacob Artelj von Breg 10 fr.; Frau Maria Ferjan iz Mlina 40 fr.; Hr. Philipp Grozel, Pfarrer in Laufen 2 fl.; Hr. Urban Poličar, Pfarrer in Möšchnach 1 fl.; Hr. Alois Megušar von Radmannsdorf 1 fl.; Hr. Albin Coff, Dr. Medicinæ ebd. 2 fl.; Hr. Franz Janc, Hofmaler ebd. 1 fl.; Hr. Mathias Zalahar, Arzt ebd. 1 fl.; Frau Maria Krivic ebd. 1 fl.; Hr. Alois Rabič ebd. 1 fl.; Hr. Carl Mali von Grad 30 fr.; Hr. Friedrich Homann, Handelsmann in Radmannsdorf 1 fl.; Hr. Vincenz Graf Thurn, Herrschaftsbesitzer 3 fl.; Hr. Lorenz Pinter, Informator 2 fl.; Hr. Ignaz Guseli, k. k. Bezirks-Richter in Radmannsdorf 2 fl.; Hr. Johann Košir, k. k. Actuar ebd. 1 fl.; Hr. Franz Vagner von Radmannsdorf 30 fr. — Ferner v. Hr. Jos. Debeve, Handelsmann in Laibach

10 fl.; Hr. A. U.: rokodelc iz Teržica 2 fl. — Gesammelt in Neumarkt 2 fl. 30 fr. Die Stadt-Pfarr-Geistlichkeit in Zoria 17 fl.; Herr Franz Urbančič, Lehrer in Watsch 2 fl.; Hr. Johann Konrad 1 fl. Ein Ungenannter mit dem Motto:

„Čbelice iz cvetlic bero
„Saklad le po kančilih zneso
„Ali zloga ih vedno podpira
„De delo do verha izvira. 4 fl.

Herr Ignaz Jenčič von Lozice 5 fl. — Vom Herrn Pfarrer Anton Wolf gesammelt, und vom Herrn Dr. St. Hočevar von Windischlandsberg eingesendet: vom Hr. Ant. Wolf, Pfarrer 5 fl.; Hr. Georg Solgar 20 fr.; Hr. Raimund Wolf, Jurist 5 fl.; Hr. Georg Jagodic 20 fr.; Bog daj Srečo 40 fr.; Deželanka 20 fr.; Hr. Joseph Kregar 1 fl.; Hr. Franz Kleine 20 fr.; Hr. Thomas Jurše 20 fr.; Hr. Gregor Otorepec, Freisäß 20 fr.; Hr. Franz Hainsek 20 fr.; Hr. Ferdinand Feiltinger, Dechant 2 fl.; Hr. Georg Kugler, Caplan 1 fl. 1 fr.; Hr. Candalino Arb, Caplan 1 fl.; Hr. Franz Hofbauer 1 fl.; Hr. Johann Taborne, Arzt 1 fl. 3 fr.; Hr. Joseph Brinšek, Lehrer 21 fr.; Hr. Gregor Verh 20 fr.; Hr. Franz Mak, Localscaplan 1 fl.; Hr. Carl Ripšl 1 fl.; Hr. Johann Kalin, Pfarrer 2 fl.; Hr. Jacob Westermayer, Dechant 2 fl.; Hr. Račič, Pfarrer 1 fl.; Hr. Marco Wučaink 1 fl. 30 fr.; Kdor več ima naj več da, 20 fr.; Hr. Valentin Končan, Lehrer 40 fr.; Eno kdrugim pomagaj, 1 fl.; Zdobrim Sercam dano, 20 fr.; Roka roko vmiva, 1 fl.; Z dobrim sercam 40 fr.; Hr. Stephan Hočevar 6 fl. 45 fr.; Verlim sinom majke Slave, Jože iz Pazine 2 fl. — Aus Steinbüchel durch Herrn Johann Thoman eingesendet 20 fl. Ein Ungenannter durch Hr. J. Thoman eingesendet 2 fl. — Summa 222 fl. 10 fr. Hierzu der Extrag der früheren 6 Verzeichnisse pr. 993 fl. 55 fr. fr. 3 Goldducen und 1 Fünffrank — zusammen 1216 fl. 5 fr., 3 Ducaten und 1 Fünffrank.

Vom slovenischen Verein in Laibach.

3. 1505. (4)

Gewölbe zu vermieten.

In der Schustergasse, Haus Nr. 170, ist das bis jetzt zu einem Comp-toir benützte Locale schon zu Michaeli d. J. zu vermieten.

Hierauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen in diesem Locale selbst.